Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 237 (1958)

Artikel: Die freilebenden Tiere sind die besten Wetterpropheten!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

serer fleinen Familienbetriebe, durch "allein rationelle" Zusammenlegungen usw. wird von Zählung zu Zählung erschreckender. Eine werdende "Großestadt Schweiz" vermöchte ihre Unabhängigkeit

nicht zu bewahren.

Hiezu ein fleines Bild: Mein Ausblick geht auf ein benachbartes Kleinbauerndorf. Das schöne Geslände lockt geradezu zur Jusammenlegung und masschinellen Bearbeitung. "Vollbauernbetriebe" würsden dabei nur einer die zwei herauskommen. Der vermeintliche Segen der Technik würde hier zum deutlich sichtbaren Unsegen; denn die Schweiz braucht zu allen Zeiten einen breiten Wurzelstock von kindereichen Kleinbauernsamilien oder sie wird

nicht mehr sein.

Ersprießlicher als noch weitergehende Arrondierungen wäre die Schaffung neuer Kleinsiedlungen
auf melioriertem Land und die Verwurzelung der
Industriebevölferung mit Grund und Boden.
Überhaupt ein weitgehendes Hand in-Hand-Arbeiten von Stadt und Land, mit gegenseitigem Austausch der Arbeitsfräfte. Gewöhnen wir uns daran,
im einfachsten Landdienst-Gehilfen nicht nur die Arbeitsfraft, sondern vor allem den Menschen zu
schätzen, der dem Landleben so weit als möglich
zurückgewonnen werden soll. Auf der andern Seite
werden die Städter und die Lohnerwerbenden den
Bauer nicht nur als Milchfuh und Lieferanten
billiger Lebensmittel tagieren, sondern nicht zulest
als Wegweiser zur Allmutter Natur.

Die nun folgenden Zeilen enthalten in ferniger, bildhafter Sprache viel alte Bauernweisheit, und

auch der lachende Schalf guckt hervor.

- 1. Sieht man entfernte Berge sehr flar und nah, regnet 's bald.
- 2. Geht die Sonne hinter einer schiefergrauen, geraden Wolkenwand unter, folgt Regenzeit.
- 3. Tiefdunkle Bolken bergen starte Regenfälle, bei gelber Färbung broht Hagel.
- 4. Bleicher Mond regnet gern, rötlicher windet und weißer bringt flar Wetter.
- 5. Wind vom Sinken der Sonne Ist mit Regen verbündet, Wind vom Steigen der Sonne Uns schön Wetter verkündet.
- 6. Der Nebel, wenn er steigend sich erhält, Bringt Regen, und flar Better, wenn er fällt.
- 7. Dichte Morgennebel über Flüssen, Bächen und Wiesen fünden anhaltend gutes Wetter.
- 8. Gut' Wetter fündet Abendrot, Morgenrot bringt Wind und Kot.
- 9. Flimmernde Sterne bringen Wind recht gerne.
- 10. Beht ber Fisch nicht an die Angel, Ist an Regen bald fein Mangel.
- 11. Siehst du den Storch viel waten, Kannst du auf Regen raten, Dann merk das Zeichen noch: Die Mäuse zieh'n zu Loch.
- 12. Wenn Spinnen emfig weben im Freien, Läßt sich dauernd gut Wetter prophezeien, Weben sie nicht, wirds Wetter sich wenden. Webend bei Regen, wird er bald enden.
- 13. Wenn die Schwalben nahe dem Boden fliegend die Beute suchen, fommt Regen, fliegen sie aber hoch, gut Wetter.

Die freilebenden Tiere find die besten Wetterpropheten!

Je rauher der Hase, je fälter die Nase. Trägt er aber lang sein Sommerfleid, So ist der Winter noch sehr weit.

Steht das Notwild im Walde fest, Sucht's vor Wintersnot sein Nest.

Halten die Krähen Konvivium, Sieh' nach dem Feuerholz dich um.

Scharren die Mäuse tief sich ein, Tritt ein kalter Winter ein, Und viel härter wird er noch, Bauten die Ameisen hoch.

Bandert die Feldmaus nach dem Haus, Bleibt der Frost nicht lange aus.

Kriechen die Eichhörnchen bald zu Neft, Wird der Winter hart und fest. Je setter die Bögel und Dachse sind, Um so kälter erscheint das Christuskind.

Fett die Vögel und Dachse, Pfeift im Winter die Achse.

Fliegen die wilden Sänse weg, Zieht bald der Winter ein.

Wenn sich die Schnecken früh deckeln, Gibt's einen frühen Winter.

Wirft der Maulwurf spät im Oktober, Werden um Neujahr die Mücken tanzen.

Wie der Hirsch in die Brunst tritt, So tritt er auch wieder heraus.